



Lebensmittelindustrie

Branchenstudie Oberbayern 2018



München und
Oberbayern

Inhalt

Vorwort	3
Zusammenfassung	4
1. Die Bedeutung der Lebensmittelindustrie in Oberbayern	5
1.1 Export	7
1.2 Fleisch	10
1.3 Milch	12
1.4 Getränke	14
1.5 Back- und Teigwaren	16
2. Zukunftstrends, Innovation und Forschung	18
IHK-Mitgliedsunternehmen in Bayern	21
Methodik	22
Impressum	23

Vorwort

„Gegessen wird, was auf den Tisch kommt.“ Nicht nur pädagogisch hat dieser Leitsatz ausgedient. Ein rapider Wandel beim Verbraucherbewusstsein und bei den Kundenwünschen stellt die Lebensmittelindustrie in immer rascherer Abfolge vor neue Herausforderungen. Selbst eine fest in Traditionen verwurzelte Wirtschaftsregion wie Oberbayern kann sich den verschiedenen Trends nicht entziehen und ist darauf angewiesen, marktgerechte Antworten auf den Wandel zu finden.

Dabei spielt für die Lebensmittelwirtschaft das kulinarische Image des Freistaats und insbesondere Oberbayerns eine Schlüsselrolle: Biergarten, Brezen und Wirtshaus vermitteln weit über die Grenzen Bayerns hinaus ein positives Lebensgefühl – eine Art zusätzliche Geschmacksnote, die den Produzenten bei der Vermarktung hilft. Zugleich gewinnen innovative Ansätze wie Craft-Brauereien und lokale Hersteller von (Bio-) Produkten an Bedeutung. Davon sind, wie unsere aktuelle Branchenstudie zeigt, alle Bereiche berührt – vor allem aber die „Schwergewichte“ Fleisch, Milch, Getränke sowie Back- und Teigwaren.

Bisher hat die Branche den Wandel nicht nur gut gemeistert, sondern ihn auch zum Wachstum genutzt, wie die Studienergebnisse belegen. Zwischen 2010 und 2016 ist in Oberbayern die Anzahl der Betriebe (+ 16,7 % auf 286) und die Zahl der Beschäftigten (+15,5 % auf 34.000) gestiegen. Die Umsätze lagen 2016 bei rund acht Milliarden Euro – auch das ein ordentliches Plus von 20 % seit 2010. Dabei schmecken Lebensmittel aus Oberbayern zunehmend auch in anderen Ländern: Die Auslandsumsätze sind im Zeitraum sogar um 25,6 % gewachsen. Nicht zu verkennen ist allerdings, dass die Abhängigkeit von internationalen politischen Entwicklungen wie dem Handelsembargo gegen Russland den Absatz stark beeinflusst.

Darum kommt es darauf an, die Branche bewusst zu stärken. Mit Impulsen für Innovationen, mit fortschrittlicher Technik für Produktion und Qualitätssicherung, mit Freiraum für Veränderung – und nicht zuletzt mit einem verlässlichen ordnungspolitischen Rahmen für nachhaltige Investitionen. Die Grundlagen sowie lohnende Ansatzpunkte dafür liefert diese Studie.



Dr. Eberhard Sasse
Präsident
IHK für München und Oberbayern



Peter Driessen
Hauptgeschäftsführer
IHK für München und Oberbayern

Dr. Eberhard Sasse

Peter Driessen

Zusammenfassung

In Kürze



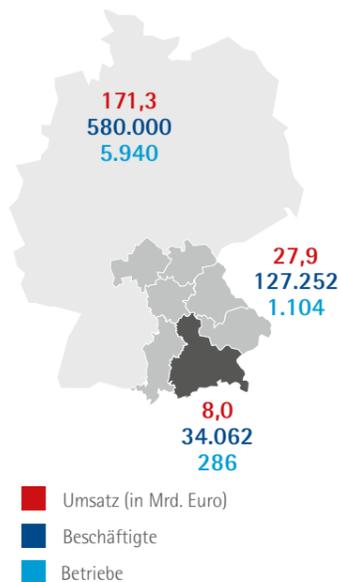
In der oberbayerischen Lebensmittelindustrie erwirtschafteten 286 Betriebe mit 34.062 Beschäftigten im Jahr 2016 einen Umsatz von rund 8 Mrd. Euro.

Einen besonders hohen Stellenwert nehmen folgende Branchen ein:

- Fleisch
- Milch
- Getränke
- Backwaren

Zukünftig müssen die Industrieunternehmen Veränderungen und Trends berücksichtigen, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben. Diese ergeben sich u. a. aus geopolitischen Ereignissen sowie gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen.

Abb. 1: Kennzahlen der Lebensmittelindustrie in Deutschland, Bayern und Oberbayern (2016)



Quelle: BVE (2016); StMWI (2016); Bayerisches Landesamt für Statistik

Die Lebensmittelindustrie im Regierungsbezirk Oberbayern hat sich in den vergangenen Jahren dynamisch entwickelt und ist wirtschaftlich wie kulturell für die Region von großer Bedeutung. Zwischen 2010 und 2016 ist die Anzahl an Betrieben in Oberbayern in der Lebensmittelindustrie um 16,7 % auf 286 angestiegen. Auch die Beschäftigungszahlen weisen im gleichen Zeitraum einen Zuwachs von 15,5 % auf nun rund 34.000 Personen auf. Die Umsätze in Oberbayern betragen im Jahr 2016 rund 8 Mrd. Euro, was einem Zugewinn von 20 % seit 2010 entspricht. Neben den Inlandsumsätzen stiegen insbesondere die im Ausland erwirtschafteten Umsätze um 25,6 % seit 2010.

Der gesamtdeutsche und bayerische Vergleich der Kennzahlen der Lebensmittelindustrie verdeutlicht die besondere Stärke des Wirtschaftsraums (Ober-)Bayern. Jeder fünfte Beschäftigte der deutschen Lebensmittelindustrie ist in Bayern beheimatet. Rund 16,3 % aller deutschen Umsätze in der Lebensmittelindustrie werden im Freistaat erwirtschaftet, 18,6 % aller deutschen Betriebe sind dort ansässig. In Oberbayern arbeitet mehr als jeder vierte bayerische Beschäftigte der Lebensmittelindustrie. Über 28 % der Lebensmittelumsätze in Bayern werden in Oberbayern erwirtschaftet. Zudem ist jeder vierte bayerische Lebensmittelbetrieb in der Region zu finden.

Gemessen an der Anzahl der Betriebe, den Umsätzen sowie dem Beschäftigungsfaktor besitzen in der oberbayerischen Lebensmittelindustrie die Teilbranchen Fleischverarbeitung, Milchverarbeitung, Getränkeherstellung sowie die Herstellung von Backwaren die größte wirtschaftliche Bedeutung. Sie unterscheiden sich teilweise stark hinsichtlich ihrer Betriebsstrukturen sowie der jeweiligen Anteile von Inlands- und Auslandsumsätzen. Generell hat in den vergangenen Jahren der Export von Nahrungsmitteln und Getränken in vielen Teilbranchen der Lebensmittelindustrie Oberbayerns an Gewicht zugenommen.

Die Unternehmen der Lebensmittelindustrie müssen auf eine Vielzahl an Trends reagieren und Herausforderungen meistern. Abhängig sind diese von geopolitischen Ereignissen sowie gesellschaftlichen und besonders auch technologischen Entwicklungen: Digitalisierung, gestiegene Anforderungen der Konsumenten an nachhaltig produzierte Lebensmittel aus der Region und prozess- und produktbezogene Innovationen zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit. Diese Trends bergen Chancen. Insbesondere die Metropolregion München liefert vielen Unternehmen gute Rahmenbedingungen (Infrastruktur, Fachkräfte etc.). Für Unternehmen außerhalb dieses Ballungsgebietes sind die entsprechenden Rahmenbedingungen ausbaubar – hier ist auch die Unterstützung der Politik gefragt.

1. Die Bedeutung der Lebensmittelindustrie in Oberbayern

Lebensmittelindustrie unter den TOP 5 der Industriebranchen Oberbayerns

Die Lebensmittelindustrie ist für den Freistaat Bayern und speziell auch für den Regierungsbezirk Oberbayern von herausragender Bedeutung – sowohl wirtschaftlich als auch kulturell. Rund 22 % aller Beschäftigten der deutschen Lebensmittelindustrie sind in Bayern tätig, hiervon wiederum 26,8 % in Oberbayern. Mit über 34.000 Beschäftigten waren in der Lebensmittelindustrie 2016 knapp 10 % aller Beschäftigten aus dem verarbeitenden Gewerbe in Oberbayern in dieser Branche tätig. Die Lebensmittelindustrie zählt somit zu den fünf größten Wirtschaftszweigen im Regierungsbezirk.

Die 286 identifizierten Betriebe in Oberbayern erwirtschafteten 2016 einen Umsatz von rund 8 Mrd. Euro, was rund 29 % der im gesamten Bundesland Bayern erzielten Umsätze entspricht. Fast ein Fünftel (19 %) aller deutschen Lebensmittelindustrieunternehmen sind in Bayern angesiedelt, jeder vierte bayerische Betrieb ist in Oberbayern beheimatet. Zwar stellen München und sein Umland hinsichtlich der räumlichen Verteilung der Betriebe einen Schwerpunkt dar, dennoch sind in allen Regionen Oberbayerns Unternehmen der Lebensmittelindustrie ansässig.

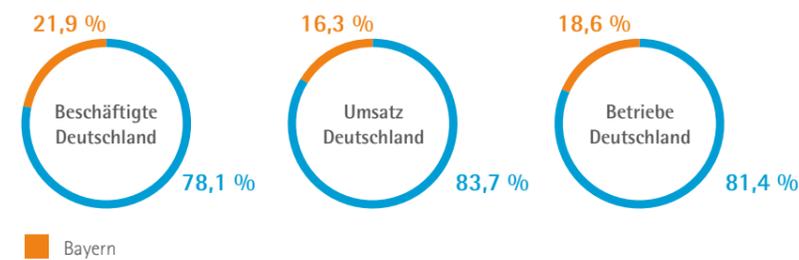
Zitiert



Oberbayern „lebt“ von München als Zentrum und ist im regionalen Vergleich gut aufgestellt hinsichtlich der Logistik & Infrastruktur, der Forschungslandschaft, der Netzwerklandschaft und der Lebensqualität.

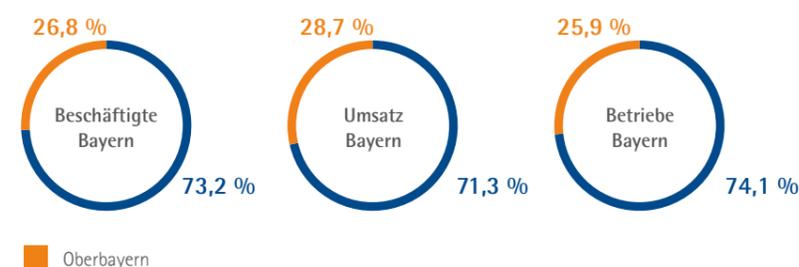
Dr. Simon Reitmeier, Geschäftsführer KERN

Abb. 2: Anteile der Lebensmittelindustrie Deutschland und Bayern



Quelle: BVE (2016); StMWI (2016)

Abb. 3: Anteile der Lebensmittelindustrie Bayern und Oberbayern (2016)



Quelle: StMWI (2016); Bayerisches Landesamt für Statistik (2016)

In Kürze



Die Kennzahlen der oberbayerischen Lebensmittelindustrie 2016:

- 286 Betriebe
- 34.062 Beschäftigte
- 8,008 Mrd. Euro Umsatz

Kultureller Bezug zur bayerischen Herkunft

Neben der wirtschaftlichen Bedeutung kommt der Lebensmittelindustrie auch kulturell ein hoher Stellenwert zu. Das Image des Freistaats Bayern, welches international dank Bier, Brezen und anderen Lebensmitteln positiv geprägt ist, repräsentiert vor allem Oberbayern. Die Wirtshaus- und Biergartenkultur steht seit Generationen für ein bejahendes Lebensgefühl der Menschen in Bayern, dessen Basis Produkte oberbayerischer Lebensmittelproduzenten sind.

Günstige Rahmenbedingungen bringen Standortvorteile

Oberbayern fördert durch den Mix von Universitäten und Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen unterschiedlichster Größenordnungen positive Rahmenbedingungen für Innovationen. Der Ballungsraum München zieht Arbeitskräfte und Investoren aus aller Welt an. Die Forschung und akademische Bildung fokussieren sich mit der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf auf den Raum Freising. Der Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft wird hierdurch gefördert, was sich auf die Ausbildung des akademischen Nachwuchses niederschlägt.



1.1 Export

Deutschland und Bayern im Exportgeschäft Oberbayern leicht voraus

Der Export ist für die deutsche Lebensmittelindustrie ein wichtiges Standbein. Mit rund 56,7 Mrd. Euro Umsatz wurden deutschlandweit 2016 rund 33 % des Gesamtumsatzes im Ausland erwirtschaftet. Deutschland ist nach den USA und den Niederlanden damit die drittstärkste Exportnation für Nahrungsmittel und Getränke auf dem Weltmarkt. In Bayern wird mit 5,56 Mrd. Euro knapp ein Fünftel (19,9 %) aller Umsätze der Lebensmittelindustrie im Ausland erzielt.

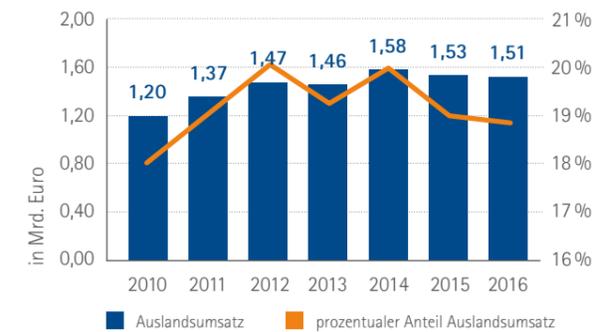
Die Lebensmittelindustrie in Oberbayern erwirtschaftete 2016 einen Auslandsumsatz von rund 1,5 Mrd. Euro, dies entspricht einem Anteil von 18,8 %. Rund 1,27 Mrd. Euro (19,6 %) entfielen hierbei auf die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln und 0,23 Mrd. Euro (15,4 %) auf die Getränkehersteller. Damit generiert Oberbayern, verglichen mit dem Bundesgebiet sowie dem gesamten Freistaat, einen etwas geringeren Auslandsumsatz.

Gleichwohl ist der internationale Handel für die oberbayerischen Lebensmittelunternehmen wichtig. Ob Weißbier in New York oder Käse in Kapstadt – bayerische Produkte sind im Ausland beliebt und bekannt.

Dynamik in den Exportumsätzen

Der Export von Lebensmitteln aus Oberbayern nahm zwischen 2010 und 2014 von 1,20 Mrd. Euro auf 1,58 Mrd. Euro zu. 2015 und 2016 haben sich die Auslandsumsätze der Lebensmittelindustrie in Oberbayern leicht rückläufig entwickelt. Insgesamt lag der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz 2016 unter dem Niveau von 2011 (19,0 % der Gesamtumsätze).

Abb. 4: Entwicklung der Auslandsumsätze und deren Anteil am Gesamtumsatz in der Lebensmittelindustrie Oberbayerns



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2016)

Eine vergleichbare Entwicklung verzeichnen auch Bayern und der Rest der Bundesrepublik. Sinkende Auslandsumsätze in den vergangenen beiden Jahren sind vor allem auf politische Spannungen und/oder die Wiedereinführung von Handelsbarrieren zurückzuführen. Insbesondere der andauernde Konflikt mit Russland stellt eine Ursache dar. Viele Teilbranchen der Lebensmittelindustrie sehen sich im Ausland zudem mit weiteren Regularien und kulturellen Vorlieben konfrontiert, an die die Produkte angepasst werden müssen.

Zitiert



Der Export nimmt für die bayerische Lebensmittelindustrie einen hohen Stellenwert ein. Gleichzeitig hat es der Export von Waren zunehmend schwerer. Ursächlich hierfür sind u. a. der fortschreitende Nationalgedanke in den Partnerländern sowie politische Konflikte zwischen den Staaten.

Hermann Jäger, Geschäftsführer Milchwerk Jäger GmbH

Zitiert



Generell ist die Erschließung internationaler Märkte von großer Bedeutung. Der Prozess der Internationalisierung ist sehr lang und steht erst am Anfang.

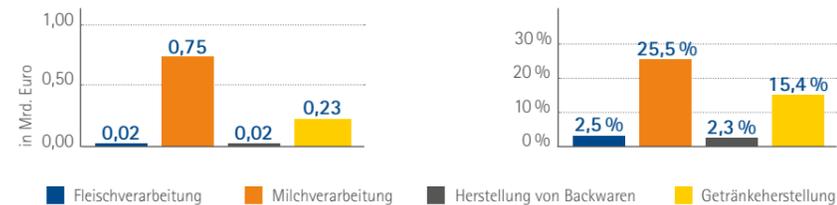
Prof. Dr. Josef Schrädler, Direktor der Bayerischen Staatsbrauerei Weihenstephan

Milchverarbeitung als Exportspitzenreiter in der Lebensmittelindustrie

Der aktuelle Grad der Erschließung internationaler Märkte unterscheidet sich zwischen den einzelnen Branchen der Lebensmittelindustrie. Während die Milchwirtschaft Oberbayerns bereits gut in das internationale Geschäft eingebunden ist und (relativ wie absolut) hohe Auslandsumsätze erzielt, befinden sich viele Unternehmen der Getränkeindustrie auf einem noch vergleichsweise geringen Stand der Erschließung ausländischer Märkte.

In der Milchverarbeitung des Kammerbezirks lag der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im Jahr 2016 bei über 25 % (0,75 Mrd. Euro) und damit im Branchenvergleich besonders hoch. Bei der Fleischverarbeitung (2,5 % des Gesamtumsatzes, 0,017 Mrd. Euro) und der Herstellung von Backwaren (2,3 % des Gesamtumsatzes, 0,019 Mrd. Euro) lag der Auslandsumsatzanteil in Oberbayern dagegen deutlich niedriger.

Abb. 5: Auslandsumsatz und Auslandsumsatzanteil am Gesamtumsatz nach ausgewählten Subbranchen in Oberbayern (2016)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2016)



Wichtigste Handelspartner sind die europäischen Nachbarstaaten

Über drei Viertel der deutschen Exportlebensmittel werden in das europäische Ausland geliefert, vor allem in die Niederlande, nach Frankreich und Italien. Die Exporte nach Amerika oder Asien sind dagegen wesentlich geringer. Auch für die oberbayerischen Lebensmittelunternehmen befinden sich die wichtigsten Exportkunden im benachbarten Ausland. Hierzu gehören – auch aufgrund der geografischen Lage – in erster Linie Länder in Süd- und Osteuropa.

Zugute kommen dem Export oberbayerischer Lebensmittel die kurzen und gut ausgebauten Transportwege. Zudem zeichnen die europäischen Nachbarländer vergleichbare Konsumpräferenzen sowie die Vorteile des gemeinsamen EU-Binnenmarktes aus.

Zukünftiger Exportboom zu erwarten

In den kommenden Jahren sind für die Lebensmittelindustrie in Bayern und Oberbayern weitere Exportzuwächse zu erwarten. Zudem werden durch technologische Entwicklungen die Kommunikation sowie der Vertrieb zwischen den Staaten vereinfacht. Es ist wichtig, dass oberbayerische Betriebe diese Entwicklungen der Digitalisierung und internationalen Vernetzung nicht verpassen, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben.



In Kürze

Der Umsatz der Fleischverarbeitung in Oberbayern hat sich seit 2010 um circa 180 Mio. (36,2 %) erhöht. Auch die Betriebs- und Beschäftigungszahlen lagen 2016 auf einem neuen Rekordhoch.



1.2 Fleisch

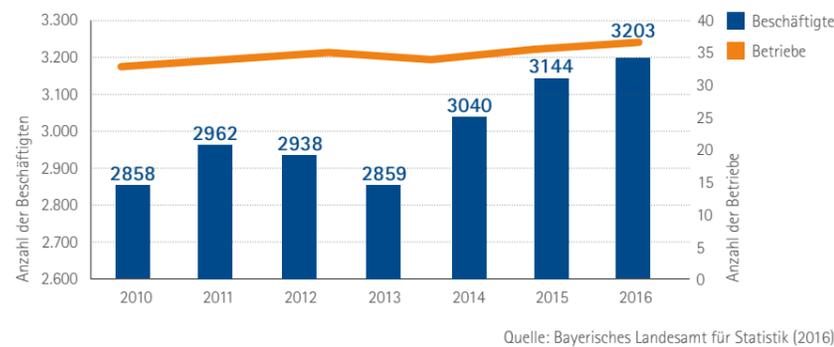
Eine der kulturell und wirtschaftlich bedeutendsten Subbranchen der Lebensmittelindustrie in Oberbayern ist die Fleischverarbeitung. Die Branche findet in Bayern ausgezeichnete Standortbedingungen. Grund hierfür sind vor allem die familiären Betriebsstrukturen mit hoher Produktionstransparenz sowie die Anstrengungen der Landwirte für den Erhalt der Kulturlandschaft. Oberbayern ist die Region mit dem höchsten Rinderbestand in Bayern. Gründe hierfür sind die vielen Grünflächen sowie die Nähe zu den wirtschaftlich und finanziell starken Ballungszentren im Freistaat. Die zunehmende Direktvermarktung sowie Traditionsmetzgereien sind wichtige Vertriebskanäle.

Betriebs- und Beschäftigungszahlen in der Fleischverarbeitung auf Rekordhoch

Die Beschäftigungszahlen in der Fleischverarbeitung in Oberbayern sind in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Diese erreichten im Jahr 2016 mit 3.203 Mitarbeitern den Höchststand der vergangenen Jahre, das waren 12 % mehr als 2013. Im Jahr 2016 war mehr als jeder Fünfte (21,1 %) der insgesamt 15.151 Beschäftigten der bayerischen Fleischverarbeitung in Oberbayern tätig.

Auch die Anzahl der Betriebe weist einen leicht positiven Trend auf. 2016 waren in der Fleischverarbeitung in Oberbayern 37 Unternehmen ansässig (Gesamtbayern: 169). Rund jeder fünfte Betrieb der bayerischen Fleischherstellung ist somit in Oberbayern angesiedelt. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl pro Betrieb ist in den vergangenen Jahren nahezu konstant geblieben. 2016 beschäftigten die Betriebe durchschnittlich 86,6 Mitarbeiter, etwas weniger als im Freistaat insgesamt (89,7).

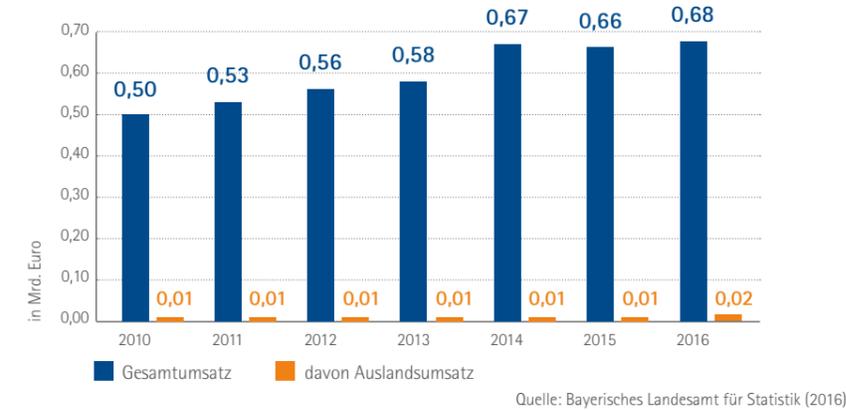
Abb. 7: Entwicklung der Betriebs- und Beschäftigungszahlen in der Fleischverarbeitung in Oberbayern



Stagnierende Umsätze hemmen die Branchenentwicklung

Oberbayerische Betriebe erwirtschafteten 2016 23,7 % der bayerischen Umsätze in der Fleischverarbeitung, rund 0,68 Mrd. Euro. Dabei konnten die Unternehmen in den vergangenen Jahren mit der allgemeinen Entwicklung nicht Schritt halten: 2016 stieg der Umsatz der Fleischverarbeitung in Oberbayern lediglich um 2,5 % im Vergleich zum Vorjahr, nachdem er 2015 sogar um 0,6 % gesunken war. Im bayernweiten Durchschnitt lag der Umsatzanstieg in der Fleischverarbeitung 2016 hingegen bei 4,3 %.

Abb. 8: Entwicklung der Umsätze in der Fleischverarbeitung in Oberbayern



Export steigt auf niedrigem Niveau

Der im Ausland erzielte Umsatz von oberbayerischen Produkten der Fleischwirtschaft ist seit 2010 um über 50 % gestiegen, spielt aber dennoch eine vergleichsweise untergeordnete Rolle: Das Auslandsgeschäft trug mit zuletzt 2,5 % nur unwesentlich zu dem insgesamt erwirtschafteten Umsatz der Fleischverarbeitung in Oberbayern bei, während der Exportanteil der Branche in Gesamtbayern bei 6,4 % (2016) lag. Diese Differenz verdeutlicht die aktuell eher regionale Ausrichtung der oberbayerischen Fleischverarbeitung.

Artgerechte Tierhaltung und nachhaltiges Wirtschaften als Megatrends

Im Vergleich zu anderen Subbranchen der Lebensmittelindustrie betrifft die Diskussion um Nachhaltigkeit und Tierwohl die Fleischverarbeitung besonders. Verbraucher legen zunehmend Wert auf artgerechte Haltungsbedingungen und ressourcenschonende Produktionsweisen. In der Fleischverarbeitung ist daher in den kommenden Jahren eine Verschiebung zu erwarten: Während die Menge des produzierten Fleisches insgesamt eher konstant bleiben wird, nimmt der Anteil von qualitativ hochwertigem Biofleisch an der gesamten Fleischproduktion stetig zu. Steigende Nachfrage erfahren ebenfalls besondere Fleischsorten, die dem Gourmetsegment angehören, wie z. B. Fleisch spezieller Rinderrassen.

Die oberbayerischen Betriebe können diesen Trend auch in Zukunft gut bedienen

Aufgrund der geografischen Gegebenheiten verfügt die Region über eine gute Rohstoffausstattung. Im Regierungsbezirk sind, im Vergleich zu Niedersachsen oder Nordrhein-Westfalen, nur wenige sehr große Fleischverarbeitungsunternehmen ansässig. Die Deckung des regionalen Bedarfs steht hier stärker im Fokus als die Produktion großer Mengen.

Hoch qualitatives Fleisch als Aushängeschild der oberbayerischen Fleischverarbeitung

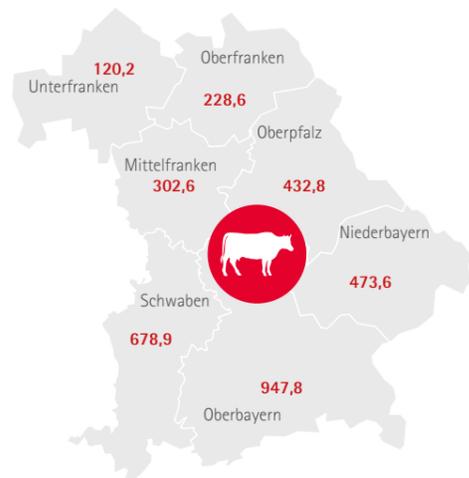
Der Trend in der Fleischbranche geht damit in Richtung qualitativ hochwertiger und diversifizierter Produkte. Den Konsumenten ist insbesondere in der Fleischverarbeitung eine hohe Transparenz wichtig. Um die Erwartungen der Verbraucher auch langfristig erfüllen zu können, ist das Qualitätsniveau entscheidend. Hochwertige Produkte im Premiumsegment sind zudem kaum von Trends wie dem Vegetarismus oder Veganismus betroffen.

Zitiert

Nachhaltigkeit spielt insbesondere in der Fleischwirtschaft eine große Rolle.
Prof. Dr. Richard Balling, Referatsleiter StMELF



Abb. 6: Rinderbestände nach bayerischen Regionen (2016) in 1.000 Tieren



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2016)

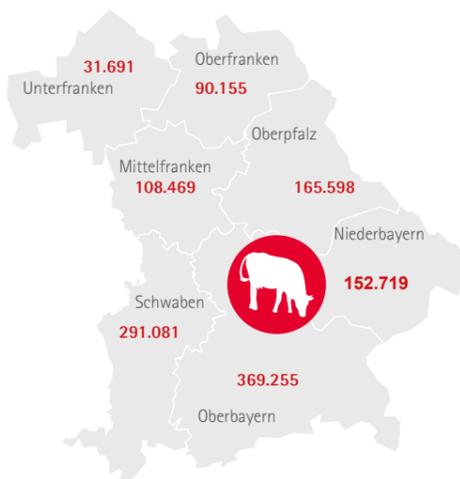
In Kürze



Die Milchverarbeitung weist innerhalb der Lebensmittelindustrie in Oberbayern die höchsten Umsätze auf – mehr als jeder dritte Euro wird hier erwirtschaftet.



Abb. 9: Milchkuhbestände nach bayerischen Regionen (2016)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2016)

1.3 Milch

Die Milchverarbeitung ist die umsatzstärkste Teilbranche der oberbayerischen Lebensmittelindustrie. So liegt in der Region ein sehr großes Rohstoffangebot an qualitativ hochwertiger Milch vor. Die meisten bayerischen Milchkühe leben in Oberbayern. Ursächlich hierfür sind u. a. gute klimatische Bedingungen und geografische Gegebenheiten für die Milchproduktion. In bayerischen Molkereien und Käsereien wurden 2016 zum größten Teil Sauer Milch-, Joghurt- und Milchlisch-Erzeugnisse produziert (ca. 31 % der erzeugten Gesamtmenge), gefolgt von Käse (rund 20 %) sowie Konsummilch (ca. 19 %). Die zuletzt deutlichen Preisschwankungen unterliegende Produktion von Butter nimmt mit rund 2 % lediglich einen nachgeordneten Stellenwert innerhalb Bayerns ein.

Milchindustrie Oberbayerns vorne im Freistaat, in Deutschland und der EU

In der Bundesrepublik werden rund 20 % der gesamten Milchmenge der europäischen Union erzeugt. Hiervon geht ca. ein Viertel auf bayerische Erzeuger zurück, rund 30 % der in Bayern produzierten Milchmenge entfallen auf die Region Oberbayern. Dieser Stellenwert der bayerischen Milchverarbeitung spiegelt sich auch in weiteren Kennziffern wider. Rund 43 % der deutschen Molkereiumsätze entfallen auf den Freistaat, 12 % allein auf die Betriebe Oberbayerns. Ebenso sind mehr als 30 % aller Mitarbeiter der bayerischen Milchverarbeitung in Oberbayern beschäftigt, rund jeder vierte Betrieb dieser Branche aus Bayern ist in der Region ansässig.

Dynamik in Richtung größerer Betriebe

Die Zahl der Beschäftigten in der oberbayerischen Milchverarbeitung hat sich in den vergangenen Jahren um rund 12 % auf zuletzt 5.485 Personen (2016) erhöht. Dabei blieb die Zahl der Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten seit 2010 konstant (19) und stieg 2016 auf 20 Betriebe an. Die durchschnittliche Anzahl an Beschäftigten pro Betrieb in Oberbayern ist in der Milchverarbeitung in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen.

Auch Oberbayern folgt dem deutschlandweiten Trend zu größeren Unternehmen vor allem durch Übernahmen kleinerer Molkereien (mit weniger als 20 Beschäftigten). In den kommenden Jahren prognostizieren Experten entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Milchbranche einen weiteren Konzentrationsprozess.

Abb. 10: Entwicklung der Betriebs- und Beschäftigungszahlen in der Milchverarbeitung in Oberbayern



Entwicklung der Umsätze im In- und Ausland

Die in der Milchverarbeitung generierten Umsätze sind gegenüber 2010 in Oberbayern um knapp 8 % gestiegen. Ein kontinuierliches Wachstum konnte dabei nicht festgestellt werden. Die Branche kämpft immer wieder mit Umsatzeinbrüchen. Ein Grund hierfür sind u. a. schwankende Milchpreise, deren Ursachen vielfältig sind. So hatten beispielsweise Exportbarrieren mit Russland sowie eine zurückgehende Nachfrage in Asien in den letzten Jahren deutlichen Einfluss auf die heimischen Erzeugerpreise. Seit dem Wegfall der EU-Milchquote konnte zudem die Produktion und damit das Angebot beliebig erhöht werden. Bereits seit einigen Jahren wird daher an einer Verbesserung der Rahmenbedingungen gearbeitet – bislang ohne Erfolg: 2015 sank der Umsatz der Milchverarbeitung in Oberbayern um 5,6 %, 2016 erneut um 1,8 % auf 2,92 Mrd. Euro.

Starke Exportorientierung in der Milchbranche

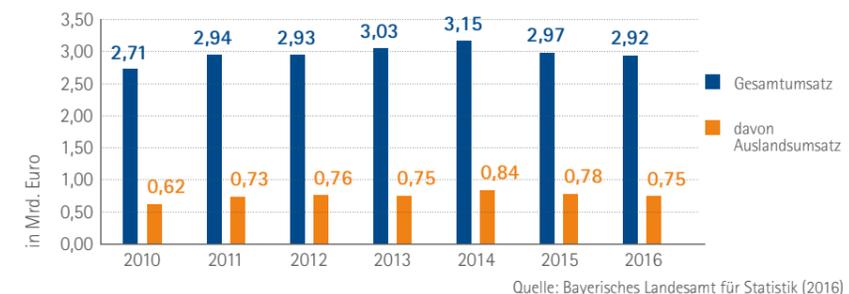
Der Export von Milchprodukten trägt 58,5 % zum Auslandsumsatz der gesamten Nahrungs- und Futtermittelbranche in Oberbayern bei. Der Handel auf internationalen Märkten ist damit für die Milchverarbeitung in Oberbayern ein wichtiges Element der Absatzstrategie, da Milch im Regierungsbezirk deutlich über dem eigenen Bedarf produziert wird. Diese überschüssigen Milchmengen müssen heute – wie zukünftig – im Ausland abgesetzt werden. Internationale Handelspartner sind hierbei hauptsächlich die Länder Süd- und Osteuropas. Käse stellt das beliebteste Exportprodukt dar.

Auch der Auslandsumsatz schwankt und sank 2016 aufgrund zurückgehender Nachfrage um 4,5 % auf 0,75 Mrd. Euro. Problematisch für oberbayerische Milchprodukte ist der intensive Wettbewerb im Ausland. In Drittstaaten kämpft die Milchindustrie mit einem hohen Preisdruck ausländischer Mitbewerber.

„Bio“ und „ohne Gentechnik“ zunehmend wichtig in der Milchverarbeitung

Trends erfordern eine ständige Anpassung der milchverarbeitenden Unternehmen. Insbesondere die Nachfrage nach Erzeugnissen aus artgerechter, umwelt-, ressourcen- und klimaschonender Landwirtschaft (Bio) sowie nach Milchprodukten ohne den Einsatz von gentechnisch veränderten Organismen, Vitaminen, Aromen, Enzymen und anderen Lebensmittelzusatzstoffen ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Verbraucher stehen gentechnisch veränderten Produkten unvermindert kritisch gegenüber. Viele Lebensmittelhersteller haben auf diesen Trend reagiert und bieten Produkte mit expliziter Kennzeichnung an. Auch bayerische Milcherzeuger stellen sich auf den Nachfragetrend ein: Seit 2014 sinkt der Mengenanteil konventioneller Milch, während der Anteil von Biomilch steigt. Auch der Anteil gentechnikfreier Milch wächst deutlich. Der Trend wird sich in Zukunft voraussichtlich noch verstärken.

Abb. 11: Entwicklung der Umsätze in der Milchverarbeitung in Oberbayern



Zitiert



Die bayerische Milchwirtschaft produziert deutlich über dem Eigenbedarf und ist daher vom Export abhängig.

Leonhard Welzmler, Ansprechpartner Oberbayern des Verbandes der Milch-erzeuger in Bayern e. V.

Oberbayern stellt die Zukunftsregion für die Milchwirtschaft dar.

Trends wie „ohne Gentechnik“ spielen in der Milchbranche eine große Rolle. Unternehmen müssen sich an diesen Trends orientieren.

Hermann Jäger, Geschäftsführer Milchwerk Jäger GmbH

In Kürze



Mit 1,5 Mrd. Euro Umsatz ist die Getränkeherstellung eine der größten Teilbranchen der Lebensmittelindustrie. Knapp drei Viertel des Umsatzes werden hierbei in der Herstellung von Bier generiert.



Zitiert

Die bayerische Getränkebranche profitiert von dem sehr positiven Image der Region Oberbayern als Urlaubsland.

Prof. Dr. Josef Schrädler, Direktor der Bayerischen Staatsbrauerei Weihenstephan

1.4 Getränke

Getränkeherstellung in Oberbayern solide

Die Getränkeindustrie Oberbayerns ist vielseitig: Neben alkoholischen Getränken (erstrangig Bier, Spirituosen) werden auch nicht alkoholische Getränke, darunter Erfrischungsgetränke, Säfte sowie Mineralwasser produziert. Die Nachfrage nach Wasser und Erfrischungsgetränken ist in den vergangenen Jahren in Deutschland deutlich angestiegen, der Verbrauch an alkoholischen Getränken wie Bier, Wein und Spirituosen sowie Fruchtsäften dagegen gesunken. Auch in der Getränkeindustrie ist damit ein Trend zu gesunden Lebensmitteln zu beobachten.

Im Jahr 2016 erwirtschafteten in der Getränkeherstellung des Freistaats 15.596 Beschäftigte in 171 Betrieben rund 3,7 Mrd. Euro Umsatz. Mit 40 Betrieben befand sich knapp jeder vierte bayerische Betrieb aus dieser Branche in Oberbayern. Diese erwirtschafteten jedoch rund 40 % der gesamt-bayerischen Getränkeumsätze, was die wirtschaftliche Position der Region in der Getränkeherstellung im Freistaat hervorhebt.

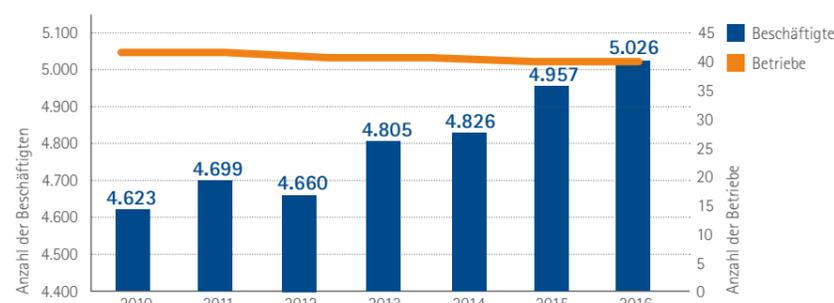
Steigende Beschäftigungszahlen, stagnierende Betriebszahlen – Oberbayern zeigt Trend zu größeren Betrieben

Die Zahl der Beschäftigten in der Getränkeherstellung ist seit 2012 stetig angestiegen. Waren 2012 noch rund 4.660 Personen in der Herstellung von Getränken in Oberbayern angestellt, zählte die Branche 2016 bereits 5.026 Beschäftigte. Dies entspricht einem Anstieg von knapp 8 %.

Die Anzahl an Betrieben mit mehr als 20 Mitarbeitern blieb jedoch im betrachteten Zeitraum nahezu konstant. 2016 waren in der Getränkeherstellung 40 Betriebe statistisch gemeldet (2012: 41). Den größten Anteil bestreiten Hersteller alkoholischer Getränke (Bier, Spirituosen). Die Anzahl der Unternehmen in der Herstellung von Erfrischungsgetränken und der Mineralwassergewinnung ist dagegen in Oberbayern vergleichsweise gering.

Die durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten pro Betrieb stieg von 113,7 (2012) auf 125,7 im Jahr 2016. Ähnlich der Milchverarbeitung ist auch in der Getränkeindustrie ein Konzentrationsprozess zu beobachten, der durch die Übernahme kleinerer Brauereien durch zumeist international agierende Konzerne geprägt ist. Ein Rückgang in den Beschäftigungszahlen durch die Fusionen ist nicht festzustellen.

Abb. 12: Entwicklung der Betriebs- und Beschäftigungszahlen in der Getränkeherstellung in Oberbayern



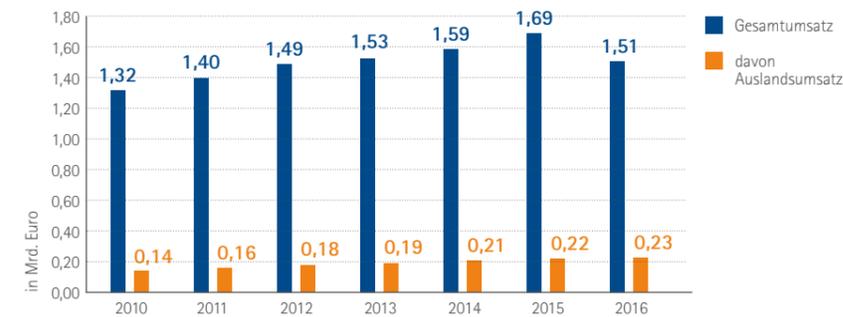
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2016)

Umsatzzahlen 2016 leicht rückläufig

Im Jahr 2016 wurden rund 1,15 Mrd. Euro Umsatz mit der Herstellung von Bier erzielt sowie ca. 0,36 Mrd. Euro mit der Herstellung von Erfrischungsgetränken und der Mineralwassergewinnung. In den Jahren 2010 bis 2015 stiegen die Umsätze in der Herstellung von Getränken in Oberbayern stetig. 2016 verzeichnet hingegen einen Rückgang um rund 10,5 % auf 1,51 Mrd. Euro. Ursache hierfür ist u. a. die rückläufige Nachfrage nach Bier im Inland.

Gleichzeitig erreichten in der Getränkeherstellung die Auslandsumsätze 2016 einen neuen Spitzenwert von 0,23 Mrd. Euro (+ 4 % gegenüber 2015). Der Bierexport legte überdurchschnittlich um 18,7 % zu und konnte somit die rückläufige Inlandsnachfrage zumindest teilweise kompensieren.

Abb. 13: Entwicklung der Umsätze in der Getränkeherstellung in Oberbayern



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2016)

Den genannten Steigerungen zum Trotz ist der Umsatz auf internationalen Märkten in der oberbayerischen Getränkeherstellung noch vergleichsweise gering. Vor dem Hintergrund der sinkenden Nachfrage nach Bier im Inland wird die Erschließung neuer Märkte immer wichtiger. Die Getränkeindustrie befindet sich hierbei aber noch am Anfang. In den kommenden Jahren wird es wichtig sein, sich als Marke für gesunde und naturnahe Produkte (z. B. Reinheitsgebot) zu einem angemessenen Preis auf den Auslandsmärkten zu positionieren.

Herstellung von Bier als Leitmarkt der Getränkeherstellung in Oberbayern

Gemessen an den Umsätzen, Beschäftigungszahlen und der Anzahl an Betrieben ist die Herstellung von Bier die größte Teilbranche der Getränkeherstellung. Die meisten Braustätten befinden sich in Oberfranken. Oberbayern liegt auf Platz 2. Rund 75,8 % der Umsätze der Getränkeherstellung werden hier in der Bierherstellung erzielt – in Gesamtbayern liegt der Anteil bei vergleichsweise geringen 55,6 %. Zudem entfallen ca. drei Viertel der Mitarbeiter und auch der Betriebe der Getränkeherstellung auf die Bierherstellung im Regierungsbezirk.

Inspiziert durch die Craft-Beer-Bewegung drücken kleinere, sogenannte „Mikrobrauereien“ zunehmend in den Markt. Diese setzen auf Eigenschaften wie Qualität, Tradition und lokale Verbundenheit. Kleinstbrauereien entwickeln sich aktuell eher im Schatten der bayerischen Großbetriebe. Das produzierte Volumen ist gering. Vor dem Hintergrund bestehender Trends und eines stärker individualisierten Konsumverhaltens werden Mikrobrauereien jedoch an Bedeutung für die bayerische Bierwirtschaft gewinnen, zumal sie einen Beitrag zur Pflege der „Marke Bayern“ leisten.

Zitiert

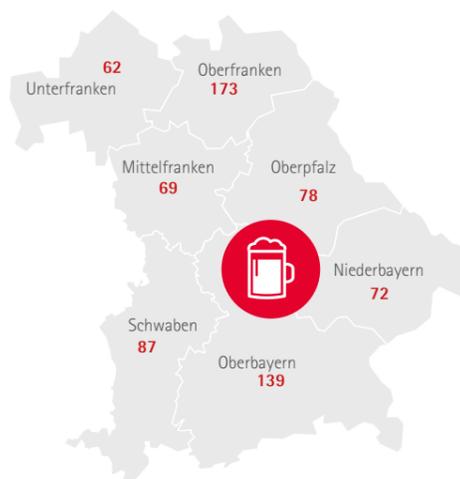
In Deutschland ist in den vergangenen Jahren ein rückläufiger Bierkonsum zu erkennen, der die Umsätze sinken lässt. Auf internationaler Ebene besteht dagegen riesiges Potenzial. Der Export ist daher sehr wichtig für die Branche.

Prof. Dr. Josef Schrädler, Direktor der Bayerischen Staatsbrauerei Weihenstephan

Die Bierbranche hat in der bayerischen Ernährungswirtschaft einen hohen Stellenwert. Sie ist eng verknüpft mit der bayerischen Tradition.

Prof. Dr. Richard Balling, Referatsleiter StMELF

Abb. 14: Betriebene Braustätten in Bayern (Stand April 2017)



Quelle: Bayerischer Brauerbund e. V. (2017)

In Kürze



Die Backwarenindustrie weist absolut und auch in Relation zur Gesamtbranche die höchsten Beschäftigungszahlen innerhalb der Lebensmittelindustrie in Oberbayern auf. Auch die Betriebs- und Umsatzzahlen entwickeln sich positiv.



1.5 Back- und Teigwaren

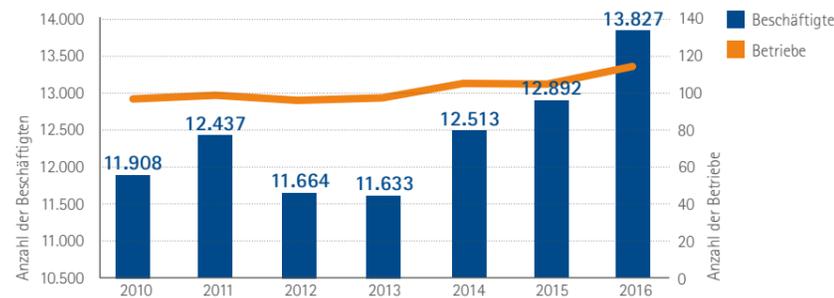
Die Herstellung von Backwaren ist in Oberbayern traditionell und kulturell verankert. Die Betriebe der Region können das positive Image der „Marke Bayern“ im In- und Ausland nutzen.

Steigender Trend in den Betriebs- und Beschäftigungszahlen

Im Jahr 2016 waren in 116 Betrieben 13.827 Personen beschäftigt. Knapp 29 % aller bayerischen Backwarenbetriebe sind demnach im Regierungsbezirk ansässig, zudem ist knapp jeder dritte bayerische Beschäftigte in dieser Subbranche im Regierungsbezirk beheimatet. Mit durchschnittlich 119,2 Beschäftigten pro Betrieb lag die mittlere Betriebsgröße in Oberbayern 2016 etwas höher als im gesamten Freistaat (116,2).

Die Anzahl der Backwarenhersteller in Oberbayern ist in den vergangenen Jahren stetig angestiegen – zwischen 2010 und 2016 um rund 20 %. Auch die Beschäftigungszahlen verzeichneten seit 2013 stetige Zuwächse – nach zeitweise deutlichen Rückgängen in den Jahren 2012 (11.664) und 2013 (11.633). Derzeit ist die Branche mit einem starken Mangel an Arbeitskräften konfrontiert.

Abb. 15: Entwicklung der Betriebs- und Beschäftigungszahlen in der Herstellung von Backwaren in Oberbayern



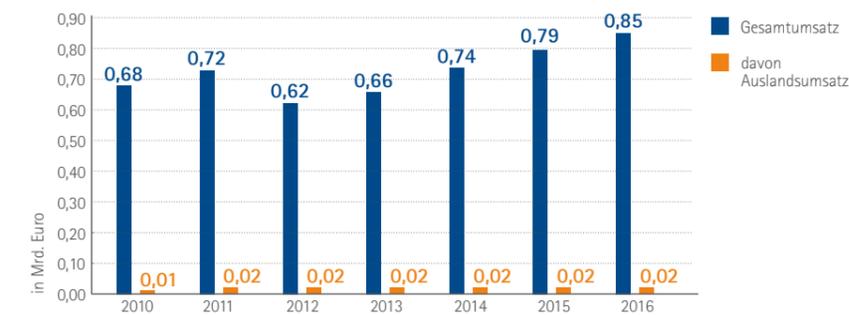
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2016)

Umsatzsteigerung im In- und Ausland

Die Umsätze mit der Herstellung von Backwaren stiegen in Oberbayern von 2010 bis 2016 um 24 % auf 0,85 Mrd. Euro. Allein 2016 wuchs der Umsatz gegenüber 2015 um 6,7 %. In den kommenden Jahren ist zu erwarten, dass die Umsätze in der Backwarenherstellung in Oberbayern insgesamt eher konstant bleiben, größere Umsatzanteile aber auf hochwertige Produkte entfallen werden.

Neben den Gesamtumsätzen weisen auch die Auslandsumsätze mit der Herstellung von Backwaren Zuwächse auf. 2016 lag der Auslandsumsatz bei 0,019 Mrd. Euro (+ 47,8 % zu 2010). Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz ist in der Branche mit 2,3 % jedoch vergleichsweise gering. Aktuell wie zukünftig sehen viele Unternehmen der traditionellen Backwarenindustrie ihren Markt hauptsächlich im regionalen Vertrieb. Dies ist insbesondere in den Unternehmen der Fall, die leicht verderbliche Backwaren produzieren. In anderen Unternehmen, deren Produkte langlebiger sind, spielt der Export aktuell bereits eine größere Rolle und wird auch in Zukunft an Bedeutung gewinnen.

Abb. 16: Entwicklung der Umsätze in der Herstellung von Backwaren in Oberbayern



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2016)

Treiber der Branche sind qualitativ hochwertige Produkte aus regionaler Erzeugung

Die Herstellung von Backwaren in Oberbayern „lebt“ von ihren qualitativ hochwertigen Produkten. Hierbei geht der Trend weg von „einfachen“ Backwaren und hin zu Premiumprodukten. Die Verbraucher zeigen ein Bewusstsein für qualitativ hochwertige Lebensmittel auch in der Backwarenbranche und sind bereit, hierfür höhere Preise zu zahlen. Dieser Trend wird sich voraussichtlich fortsetzen.

Um die hohen Qualitätsanforderungen der Bevölkerung zu bedienen und dem Trend zu regionalen Lebensmitteln aus biologischem Ursprung nachzukommen, sind für den Backwarenssektor Rohstoffe aus der Region von großer Bedeutung. Diese sind jedoch in weiten Teilen Oberbayerns Mangelware, weil im Regierungsbezirk geografisch und klimatisch keine optimalen Bedingungen für den Ackerbau herrschen.

Verschiedene Qualitätssiegel, wie beispielsweise das bayerische Bio-Siegel, erfordern jedoch die Verwendung von bayerischen Rohstoffen zu 100 %. Dieses Kriterium ist für viele Backwarenhersteller derzeit nur schwer zu erfüllen. Für die oberbayerischen Betriebe ist daher eine strategische Partnerschaft mit den Erzeugern wichtig mit dem Ziel, den Bezug an regionalen Rohwaren in den kommenden Jahren zu erhöhen.



Zitiert



Der Trend zu Bio setzt sich fort. Ebenso der zu mehr Wertigkeit von Lebensmitteln. Unser Ziel ist, dass 80 % unserer Rohwaren aus Bayern kommen.

Nicole Stocker, Geschäftsführerin
Hopfsterei München

Zitiert



Das Markengeschäft zielt auf den regionalen Vertrieb und auf bayerische Rohstoffe ab.

Tobias Willmann, kaufmännischer Geschäftsführer
Josef Bernbacher & Sohn GmbH & Co.

2. Zukunftstrends, Innovation und Forschung

In Kürze



Die Lebensmittelindustrie wird zukünftig bestimmt durch eine Vielzahl an Trends und übergeordneten Entwicklungen. Für die einzelnen Unternehmen ist es wichtig, ihr Handeln darauf auszurichten und durch Innovationen eigene Impulse zu setzen.

Zitiert



Die Lebensmittelwirtschaft ist nicht der klassische Treiber der Digitalisierung.

Prof. Dr. Richard Balling, Referatsleiter StMELF

Oberbayern und München weisen eine ausgeprägte Start-up-Szene als Innovationstreiber auf.

Dr. Simon Reitmeier, Geschäftsführer KERN

Ziel einer effektiven Standortpolitik ist es, Unternehmen dabei zu unterstützen, Entwicklungstrends der Branche(n) zu erfassen und ihre Marktaktivitäten an bestehende und kommende Herausforderungen anzupassen. Die Lebensmittelindustrie wird dabei besonders durch globale Entwicklungen, nationale Interessen sowie gesellschaftliche Veränderungen bestimmt. Folgende Trends sind aktuell zu beobachten und beeinflussen maßgeblich die Entwicklung der Lebensmittelindustrie auch in Oberbayern.

- Die Lebensmittelindustrie gilt traditionell als vergleichsweise innovationschwach. Die geringen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in den Unternehmen sind allerdings mit weiteren Spezifika der Branche in Relation zu setzen: Vor dem Hintergrund eines zunehmenden Preis- und Rationalisierungsdrucks spielen Prozessinnovationen eine hervorgehobene Rolle. Als „Innovationstreiber“ gelten hierbei vor allem externe Zulieferer und Dienstleister, insbesondere aus dem Bereich Maschinenbau. In der Lebensmittelindustrie sind daher die Innovationsfähigkeit und -tätigkeit nicht ausschließlich an den Ausgaben für Forschung und Entwicklung abzulesen. Vielmehr sind Investitionen in Maschinen und Anlagen ein Indikator für Innovationen. Mit einem starken Maschinenbausektor als Zulieferer ist die Region Oberbayern als Standort hier besonders gut aufgestellt.
- Obwohl die Ernährungswirtschaft keine „klassische“ Hightechbranche ist, hat sich der Druck zur Entwicklung neuer, innovativer Produkte beständig erhöht. Die Produktlebenszyklen werden kürzer. „Neuheit“ drückt sich dabei häufig in einer geänderten Verpackung und in inkrementellen Veränderungen der individuellen Rezeptur aus. Entsprechend hohe Bedeutung kommen Marketing und Vertrieb zu. Zulieferer sowohl von Verpackungsmaterial als auch von Food Ingredients (z. B. Aromen) nehmen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung neuer Produkte und Geschmacksrichtungen ein. Im Bereich der Verpackungsinnovationen bietet der wachsende Markt für Convenience-Produkte mit geringen Verpackungsgrößen für Singles oder auch leicht zu öffnende Verpackungen für Senioren Potenzial für zwischenbetriebliche Kooperationen.

Abb. 17: Trends in der Lebensmittelindustrie in Oberbayern



Quelle: Eigene Darstellung der Interview-Ergebnisse, AFC Consulting Group AG

- In der Lebensmittelindustrie Oberbayerns ist die Digitalisierung bereits in vielen Unternehmensbereichen deutlich vorangeschritten, z. B. in einzelnen Prozessabläufen der Produktion oder im Personalmanagement. Insbesondere im Marketing wird versucht, Kunden über unterschiedliche Kanäle zu erreichen. Zudem ist es möglich, Kundendaten digital zu erfassen und auszuwerten. In der Verpackungstechnik und der Produktion werden Prozesse durch digitale Applikationen optimiert und ressourceneffizient eingesetzt. Zudem werden zukünftig die Datensicherheit und das Blockchain-Konzept in den Vordergrund rücken. Letzteres beschreibt eine dezentrale Datenbankstruktur bzw. ein digitales Register, das Transaktionen transparent verzeichnet und den Umgang mit Big Data erleichtert. Ziel des Blockchain-Verfahrens in der Lebensmittelindustrie ist es, Produkte zukünftig schneller rückverfolgen zu können und dadurch Sicherheit und Qualitätsstandards von Lebensmitteln gleichermaßen zu gewährleisten.
- Neben der fortgeschrittenen Digitalisierung nimmt auch die Verzahnung verschiedener Wertschöpfungsstufen mit moderner Informations- und Kommunikationstechnik in der Lebensmittelindustrie einen stetig steigenden Stellenwert ein. „Industrie 4.0“ bietet einen Ansatzpunkt, beispielsweise in der zielgerichteten Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Nutzflächen (Precision Farming) oder dem automatisierten Informationsaustausch zwischen Endgeräten (M2M), um Arbeitsabläufe weiter zu optimieren und besonders das Zusammenspiel zwischen den Wertschöpfungsstufen effizienter zu gestalten. Viele Betriebe der oberbayerischen Lebensmittelindustrie haben hier allerdings noch Nachholbedarf.
- Neue struktur- und formgebende Verfahren bei der Lebensmittelherstellung sowie in der Lebensmittelverarbeitung werden zunehmend in Forschung und Öffentlichkeit diskutiert. Beispiele hierfür sind die Möglichkeiten der Nanotechnologie, 3-D-Food Printing, neue Zerkleinerungs- und Emulgieretechniken, die Molekularküche oder die Mikroverkapselung. Auch alternative Nahrungsquellen (z. B. Insekten als neue Proteinquelle) rücken zunehmend in den Fokus. In der eher traditionell geprägten Lebensmittelindustrie Bayerns sind diese Trends bislang noch von nachrangiger Bedeutung. Sie könnten zukünftig aber an Relevanz gewinnen.
- Auf dem Markt für Lebensmittel hat sich ein genereller Verbrauchertrend in Richtung gesunder, wenig verarbeiteter Produkte aus vornehmlich regionaler und/oder biologischer Herstellung verstetigt. Auch Nachhaltigkeit (nachhaltiges Wirtschaften, artgerechte Tierhaltung ...) hat als übergeordnetes Thema an Bedeutung gewonnen. Regionale Produkte eröffnen Verbrauchern die Möglichkeit, mit landwirtschaftlichen Erzeugern und Verarbeitern vor Ort in Kontakt zu treten: Frische Produkte, kurze Lieferwege, Nachvollziehbarkeit der Produktion sowie das persönliche Kennen des Landwirts schaffen Vertrauen bei den Konsumenten. Auch in der Lebensmittelbranche nehmen die Globalisierung und Anonymität der Marktteilnehmer zu. Insbesondere vor dem Hintergrund der steigenden Anzahl an Lebensmittelskandalen (Fipronil in Eiern, Chlorrückstände in Babynahrung ...) wird die Bedeutung regionaler Produkte im Lebensmitteleinzelhandel in Zukunft weiter steigen. Oberbayern profitiert hierbei von bayerischen Siegeln wie „Regionales Bayern“ oder „Geprüfte Qualität Bayern“, die heimische Produkte als solche für den Verbraucher kenntlich machen und die Qualität hervorheben.

Zitiert



Gesunde und hoch qualitative Nahrungsmittel stehen im Fokus genereller Verbrauchertrends.

Prof. Dr. Josef Schrädler, Direktor der Bayerischen Staatsbrauerei Weihenstephan

Die Strategie liegt in der Vielfalt: Wir brauchen Preis-/Leistungsführer, um Mengen wegzubringen, UND besondere Hersteller/Manufakturen.

Prof. Dr. Richard Balling, Referatsleiter StMELF

Es ist eine Chance, Impulse aus der Forschung aufzunehmen. Das Vernachlässigen dieser Chancen stellt ein Risiko für die Lebensmittelindustrie in Oberbayern dar. Mehr Forschungsorientierung bei (vielen) Unternehmen ist wünschenswert.

Prof. Dr. Ulrich Kulozik, TU München

- Weitere Chancen für die oberbayerischen Lebensmittelhersteller bietet das Exportgeschäft. Der demografische Wandel, zunehmende Vorbehalte gegen den Konsum von Alkohol im Inland sowie die steigende Anzahl an Vegetariern senken die Nachfrage nach „typisch“ bayerischen Produkten wie Bier und Fleisch in Deutschland. Im Ausland sind bayerische Produkte nach wie vor gefragt. Insbesondere der europäische Binnenmarkt sowie die Erschließung neuer internationaler Märkte sind für Oberbayern zukünftig wichtig. Auch die wachsende Weltbevölkerung und ein steigender Wohlstand in Schwellenländern lassen die Nachfrage generell sowie speziell nach höherwertigen Lebensmitteln steigen, sodass Absatzsteigerungen möglich sind. Es ist gleichwohl zu bemerken, dass durch die kleinbetriebliche und mittelständische Struktur der oberbayerischen Lebensmittelunternehmen dem Expansionsradius vieler Betriebe Grenzen gesetzt sind.

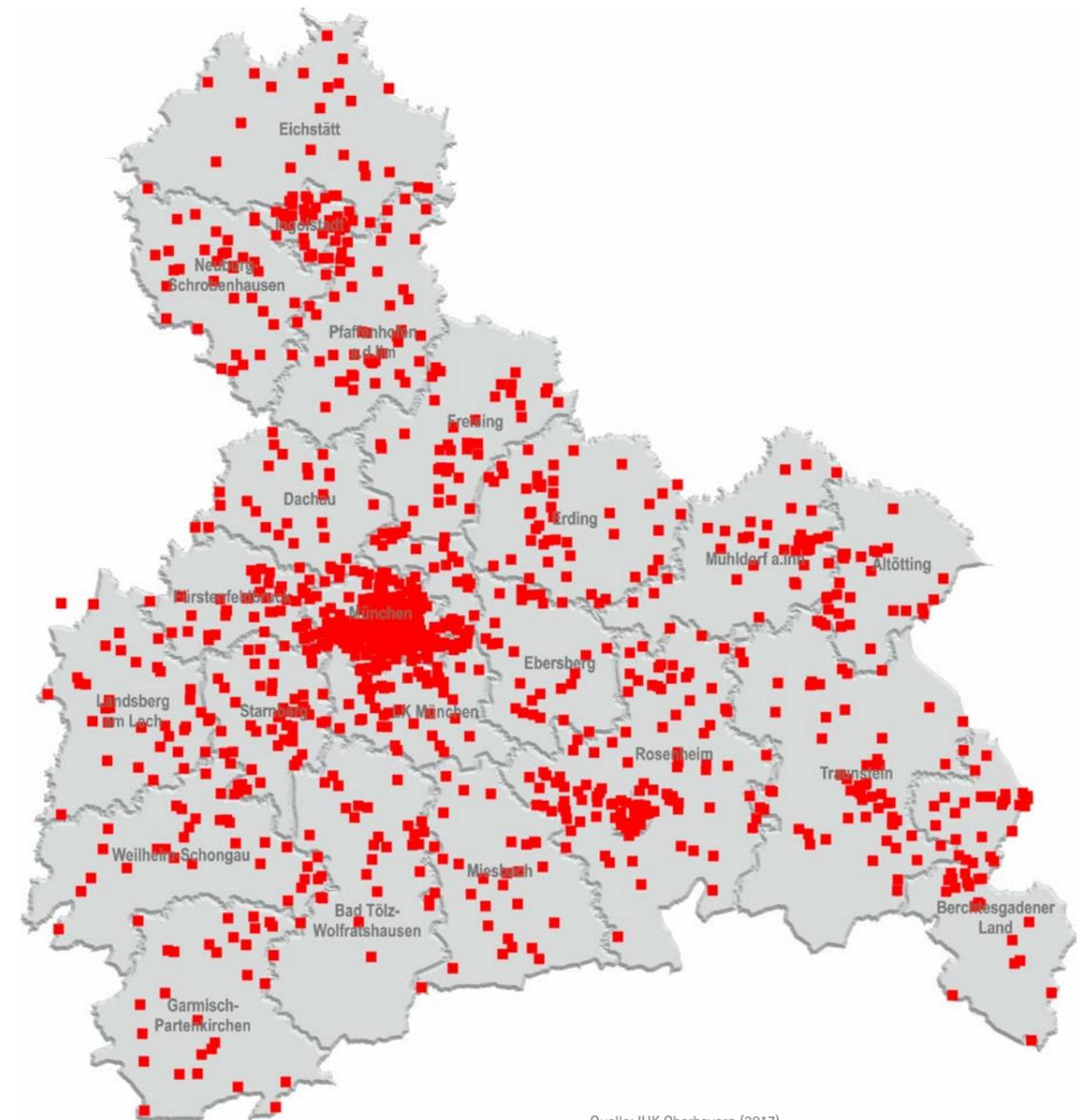
Für das erfolgreiche Wirtschaften der oberbayerischen Lebensmittelindustrie ist es wichtig, die genannten Trends frühzeitig zu erkennen und sich entsprechend am Markt zu positionieren. Unterstützung können die Unternehmen bei den Forschungseinrichtungen in Oberbayern finden: Die TU München, das Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung (IVV) oder die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf forschen anwendungsnahe, u. a. an den Themen Digitalisierung und Industrie 4.0 sowie an lebensmitteltechnologischen Fragestellungen.

Impulse aus der Forschung sollten von den Unternehmen aufgenommen werden, um Prozesse effizienter zu gestalten und Produktinnovationen erfolgreich zu erarbeiten. Über Netzwerke, z. B. das Cluster Ernährung am Kern, sind die Unternehmen in Bayern miteinander verbunden und können von dieser Zusammenarbeit profitieren. Zusammen mit dem Zentrum Digitalisierung, Bayern (ZD.B) in Garching wurde beispielsweise aktuell ein Cross-Cluster-Projekt „Digitale Transformation“ begonnen, um Betriebe der Lebensmittelindustrie in den Digitalisierungsprozess stärker einzubinden.

Forschungsstätte Weihenstephan



Abb. 18: Übersicht der regionalen Verteilung der Betriebsstätten der IHK-Mitgliedsunternehmen aus der Lebensmittelbranche in Oberbayern



Methodik

- Die fachliche Gliederung der Ergebnisse erfolgt nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Zur Abgrenzung der Subbranchen dienen sämtliche amtliche Klassifizierungen der Wirtschaftszweige. Die Lebensmittelindustrie umfasst die Subbranchen Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (WZ 10) und die Getränkeherstellung (WZ 11). Hierbei werden die Teilbranchen Fleischverarbeitung (10.13), Milchverarbeitung (10.51) und die Herstellung von Backwaren (10.71) unterschieden. Ebenfalls findet die Herstellung von Bier (11.05) in der Studie Berücksichtigung. Es werden in der Statistik Industrietriebe mit mehr als 20 Mitarbeitern erfasst.
- Die Branchenkennzahlen stützen sich hauptsächlich auf Daten des Landesamtes für Statistik in Bayern (Statistische Berichte der Jahre 2010 – 2016, Viehbestände in Bayern 2016, Fleisch- und Geflügelwirtschaft in Bayern 2016). Ergänzend wurden Berichte des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie (Industriebericht 2017), des BVE (Ernährungsindustrie in Zahlen 2017) oder einzelner Verbände (Bayerischer Brauerbund e. V., Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft) herangezogen.
- Die statistische Auswertung wurde ergänzt durch qualitative Experteneinschätzungen. Interviewt wurden Vertreter von Unternehmen (Bayerische Staatsbrauerei Weihenstephan, Milchwerke Jäger, Herrmannsdorfer Landwerkstätten, Paul Reber GmbH & Co. KG, Josef Bernbacher & Sohn GmbH & Co., Hofpfisterei München), Verbänden/Netzwerkorganisationen (Verband der Milcherzeuger Oberbayern, KErn), Ministerien (StMELF) sowie Forschungseinrichtungen (TU München), die eng mit der Lebensmittelindustrie in Oberbayern verbunden sind.

Impressum

Verleger und Herausgeber:

IHK für München und Oberbayern
 Dr. Eberhard Sasse
 Peter Driessen
 Balanstraße 55–59, 81541 München
 ☎ 089 5116-0
 @ info@ihk.de
 🌐 ihk-muenchen.de

Ansprechpartner:

Urs Weber, Referat Industrie und Innovation, IHK für München und Oberbayern
 Anita Schütz, Referat Industrie und Innovation, IHK für München und Oberbayern

Verfasser:

Dr. Volker Ebert
 Elisabeth Kosiolek
 AFC Consulting Group AG
 Dottendorfer Str. 82
 53129 Bonn

Gestaltung:

Ideenmühle, Eckental

Bildnachweis:

Titel: shutterstock © 279photo Studio, S. 8 Fotolia © industrieblick,
 S. 9 Fotolia © industrieblick, S. 6 Fotolia © Floydine, S. 17 shutterstock © stockfour,
 S. 11 shutterstock © symbiot, S. 20 Bayerische Staatsbrauerei Weihenstephan

Druck:

Oberländer GmbH & Co. KG, Bodenseestraße 18, 81241 München

Stand: April 2018

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.



München und
Oberbayern